

## **Podiumsdiskussion** moderiert von Susanne Franke (19.Okt. 2023):

- Robert Hanslmaier (Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München)
- Felix Donaubaier (Stiftung Kick ins Leben)
- Serkan Engin (Handwerkskammer für München und Oberbayern)
- Jutta Thinesse-Demel (Integro e. V.)
- Antonia Veramendi (Campus di Monaco)

Felix Donaubaier von Kick ins Leben findet es wichtig, die Kompetenzen der einzelnen Träger zusammenzubringen und zu vernetzen. „Wir sollten uns gegenseitig stärken.“ Robert Hanslmaier vom Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München weist beim Übergang von der Schule zum Beruf auf bestehende formelle Netzwerke als eine Besonderheit der Stadt München hin, die aus dem Arbeitskreis „Jugend – Bildung – Beruf“ hervorgegangen sind. Er weist auf das Kooperationsprojekt JADE an Mittelschulen hin.

Jutta Thinesse-Demel von Integro e.V. macht darauf aufmerksam, dass Netzwerke nicht statisch sind, sondern lebendig. Sie ist überzeugt: „Alle müssen brennen“ und sind sehr motiviert. Für die Begleitung der jungen Menschen braucht es einen langen Atem, bis der Zugang da ist und Vertrauen geschaffen wurde. „Im Prinzip gehen wir immer von den Stärken aus“, so Thinesse-Demel. Viele Kinder sind auf ihrem bisherigen Weg Entwurzelung und Scheitern begegnet.

„Was brauchen Kinder und Jugendlichen, um sie zu stärken?“ fragt Antonia Veramendi vom Campus di Monaco. Sie ruft ins Bewusstsein, dass gerade Kinder mit Fluchterfahrung ihre Netzwerke verloren haben und nun einen neuen sicheren Ort finden wollen. Veramendi erinnert an das afrikanische Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“, wonach vieles über „Abschauen“ und „Ressourcen bündeln“ funktioniert. „Es ist gut, dass wir viele sind, die sich einsetzen für die Zukunft unserer Kinder“.

Für Serkan Engin von der Handwerkskammer für München und Oberbayern, der selbst „aus einer Gastarbeiterfamilie stammt“, wie er sagt, ist das Zwischenmenschliche das Wichtigste, um Bindung aufzubauen, zu motivieren und Perspektiven aufzuzeigen. „Wenn der Traumberuf eines Jungen ‚Rennfahrer‘ ist, dann sollten wir ihm das nicht ausreden, sondern ihm vorschlagen, Kfz-Mechaniker zu lernen. Wenn wir früh anfangen, können wir mit den Träumen der Kinder arbeiten“ Zugleich gibt er zu bedenken: „Brennen tun wir alle! Aber Brennen steht nicht unbedingt für fachliche Qualität“. Er verliere selbst manchmal den Überblick, welche Partner welche fachliche Kompetenz mitbringen. Engin setzt sich für eine „Investition in die Offenheit“ ein, für einen ehrlichen, offenen fachlichen Austausch über die Erfahrungswerte. Um die gewünschte Wirkung zu erreichen, braucht es ebenso die Transparenz vor Ort.

Fazit der Runde: „Kooperationen sind da wertvoll, wo Kompetenz gebündelt wird“